

Klebrige Finger das kleinste Problem

Dark Dinner sensibilisiert für die Herausforderungen Blinder im Alltag – 25 Teilnehmer lernten Sehkraft wieder zu schätzen

Gießen (abt). Ein schwarzer Vorhang trennt das Bekannte von dem Unbekannten. Ein mulmiges Gefühl breitet sich beim Betrachten des Vorhangs in der Magengrube aus. Noch im Hellen fragen sich die 25 Gäste des „Dark Dinners“ am Sonntagabend im Ihrings, ob und wie sie mit ihrer „Erblindung auf Zeit“ zurechtkommen werden. Auch die Anweisungen bevor es losgeht tragen nicht gerade zur Entspannung bei: „Schon einige haben Panik bekommen; wenn Sie es nicht aushalten, sagen Sie Bescheid“, hört man Veranstalter Achim Kraft und seine ebenfalls blinden Helfer sagen bevor man sich an den Schultern des Vordermannes festklammert und ins Dunkel geführt wird. Auf der anderen Seite des Vorhangs wächst das mulmige Gefühl zu einem Unbehagen. „Sie können sich ruhig verletzen, wir sind alle Ersthelfer“, scherzt Kraft. Nur seine Stimme verrät, wo er sich ungefähr befindet. Tatsächlich ist es stockdunkel. Wer glaubte, wenigstens schemenhaft etwas erkennen zu können, wird sofort eines besseren belehrt. In Zeitlupe erreichen die Gäste ihre Tische, immer darauf vorbereitet, gegen jemanden oder etwas zu stoßen. Die erste Erleichterung macht sich breit, als man unbeschadet auf seinem Platz sitzt. Sofort kommt man mit den Tischnachbarn ins Gespräch. Alle sitzen schließlich im gleichen Boot. Und tatsächlich: Der Austausch mit anderen wird an dem Abend zu einer Art Anker. Nicht auf sich allein gestellt, finden sich die Gäste schneller mit der totalen Nacht, die sie umgibt, ab. Gefühle und Sorgen werden mit den Tischnachbarn geteilt. Der fehlende Blickkontakt lässt alle etwas lauter sprechen. Wenn man schon nicht gesehen wird, möchte man wenigstens gehört werden. Nur Kraft, der an den Tischen nach dem allgemeinen Befinden fragt, spricht mit gedämpfter Stimme. Der Pohlheimer ist nicht nervös, fühlt sich unwohl oder hat Schwierigkeiten, sein Glas am Platz wiederzufinden. Seit dem 29. Lebensjahr fast vollständig erblindet, gehört für ihn das, was seine Gäste für nur einen Abend erleben, zum Alltag. Das regelmäßig stattfindende „Dark Dinner“ soll für das Thema „Sehbehinderung“ sensibilisieren. Und wie könnte das besser gehen, als es selbst einmal erlebt zu haben? Einige Male werden sich die Gäste am Abend noch wünschen, einfach das Licht anmachen zu können. Besonders als die Vorspeise serviert wird, wechseln sich Belustigung und Frustration ab. Unsicher, ob auch nichts danebengegangen ist oder man wirklich alles von dem Garnelensalat erwischt hat, werden ganz ungeniert die Finger eingesetzt. Wenigstens auf ihren Tastsinn können sich die Gäste noch verlassen. Erste Scherze über die Tischmanieren sind zu hören: „Zum Glück nimmt das niemand auf“, hört man von gegenüber? Vielleicht auch von links. Entfernungen sind am schwierigsten abzuschätzen. Erstaunte Blicke und Kommentare über die völlig fehleingeschätzte Nähe des eigenen Glases werden später im Hellen laut. Dankbar ist auch noch der Hauptgang, Schweinebraten mit Spätzlen und frischen Pfifferlingen, zu essen. Der Gebrauch der Finger inzwischen schon selbstverständlich. Die größte Herausforderung bietet die Nachspeise: Wie landet der Crêpes mit halbgefrorenem Vanilleeis im Mund und nicht auf der Hose? Flecken auf der Kleidung würden später die eigene Unbeholfenheit verraten. Zum Glück beenden alle Gäste das Drei-Gänge-Menü „unbeschadet“. Als Kerzenlicht den Raum erhellt und die eigene Sehkraft wieder zurückbringt, ist die Erleichterung groß. Nach dem ersten Erstaunen über die Raumaufteilung, die Entfernung der anderen Gäste und dem Auflösen der Speisenabfolge werden persönliche Erfahrungen ausgetauscht. Für die Gäste des von Achim Kraft veranstalteten „Dark Dinners“ war der Abend ein Erlebnis, das sie so schnell nicht vergessen werden. Viele kündigen an, ihren Familien und Freunden von dem außergewöhnlichen Dinner zu berichten. Als die Gäste das Ihrings verlassen, kommt ihnen die Gießener Nacht besonders hell vor. Man verabschiedet sich und fährt nach Hause, froh darüber, diese alltäglichen Aufgaben problemlos bewältigen zu können. Für die Gäste von Achim Kraft ist der Ausflug in die „blinde Welt“ damit beendet. Für ihn selbst und sein Team bleibt das „Dark Dinner“ Alltag.

Der Preis für ein dreigängiges Menü beträgt pro Person 24,50 Euro. Reservierungen per E-Mail: achim.kraft@andersblind.de oder dienstags und donnerstags ab 19.30 Uhr unter Tel. 0 64 03/6 48 30.